

# Kompliment ans Ruhr-Publikum!

Triennale-Intendant Heiner Goebbels im Gespräch über seine letzte Saison, über neue Spielorte, seinen Kartenrekord und die selbstkomponierte Telefonmusik

**Gelsenkirchen.** Am 2. April wird der Komponist und Regisseur **Heiner Goebbels** (61) das Programm für seine letzte Spielzeit als Intendant der Ruhrtriennale bekanntgeben. **Jens Dirksen** sprach mit ihm vorab über erste Inszenierungen und Goebbels' Erfahrungen zwischen Emscher und Ruhr.

## Herr Goebbels, was bekommen wir zu sehen?

Eines der wenigen Dinge, die ich zum jetzigen Zeitpunkt schon verraten kann, ist die Eröffnungspremiere – die ich nicht ganz zufällig noch einmal übernehmen werde: ein Werk von einem Komponisten, dessen Musik ich sehr schätze, der wichtigste zeitgenössische Komponist in den Niederlanden, Louis Andriessen. „De Materie“ ist seine erste Oper und erst einmal inszeniert worden. Eine Oper, die nicht über Einfühlung und Identifikation funktioniert, sondern eine Oper zum Nachdenken – was bei Andriessen allerdings etwas sehr Sinnliches und Konkretes sein kann. Komponiert wie ein Buch aus vier Kapiteln, geht es um das Aufei-

**Bis zum Herbst noch Intendant der Ruhrtriennale, Heiner Goebbels.**

FOTO: DPA

nantentreffen von Gesellschaft und Individuum, Politik und Einzelschicksal. Die vier Teile erlauben es, mit ihnen unsere eigenen Erfahrungen zu machen, uns selbst darin zu verorten.

## Und die Musik?

Ist teils zart, melancholisch, teils sehr dramatisch. Sie eröffnet große Räume. Andriessen weiß um den Reiz der Reduktion und hat Neue Musik, die von der Darmstädter Schule und Donaueschingen geprägt war, früher gern als „Ping-Pong-Musik“ bezeichnet.

## Wo führen Sie „De Materie“ auf?

Im Duisburger Landschaftspark Nord.

## In unserem ersten Gespräch vor zwei Jahren hatten Sie noch erwogen, neue Spielräume etwa in Dortmund zu erschließen.

Wir haben ja Dortmund bereits in 2013 bespielt – in der Zeche Zollern war die Ruhrtriennale zum ersten Mal. Aber die Hallen stehen aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Renovierungsarbeiten nicht immer zur Verfügung. Wir haben mit den Künstlern dafür viele andere neue Orte gefun-

den oder wiederbelebt: die Halde Haniel, das Museum Folkwang, die Mischanlage in der Kokerei Zollverein, das Maschinenhaus in Essen und den Westpark in Bochum.

## „Er hat mich überrascht.“

**Heiner Goebbels** zum Triennale-Kartenrekord von 2013

## Was ist denn aus den Instrumenten geworden, die für Ihre Inszenierung von Harry Partchs Oper „Delusion of the Fury“ gebaut wurden?

Erfreuen sich großer Resonanz! Wir zeigen das Stück in diesem Jahr in Genf, beim Holland Festival und beim Edinburgh Festival, nächstes Jahr in New York. Aber meine Inszenierung war nur der Startschuss für eine zehn- bis 20-jährige Perspektive für die Instrumente; mit der Möglichkeit, das ganze Oeuvre von Partch in Europa aufzuführen. Ich finde ja, Partch klingt manchmal wie frühe experimentelle Pop-Musik, mit einer großen Körperlichkeit – wie bei den „Pet Sounds“ der Beach Boys oder „I Am the Walrus“ von den Beatles.

## Was denken Sie über den Rekord an verkauften Karten in der Triennale-Saison 2013?

Er hat mich überrascht. Ich schiele mit meinem Programm nicht darauf. Es war aber vor allem eine sehr schöne Bestätigung für den Weg, nicht das zu zeigen, was man aus dem Repertoire schon kennt und überall zu sehen ist, sondern was es sonst nicht gibt. Ich

mache ja ein sehr persönliches Programm und bin nicht der Impresario, der einkaufen lässt, was Rang und Namen hat. Das würde bei vielen anderen Festivals und Häusern nicht funktionieren.

## Warum nicht?

Weil das Publikum nicht überall so offen ist wie hier. Ich kenne Festivals in aller Welt, in New York, Sydney, Manchester – die müssen viele Zugeständnisse machen. Das Publikum hier hat ein Riesenkompiment verdient für seine Beweglichkeit – nicht nur die räumliche, sondern auch die intellektuelle.

## Manche Ihrer Vorgänger hätten gern mehr Zeit gehabt. Wie empfinden Sie den Drei-Jahres-Rhythmus?

Der ist Spitze! Für mich ist der Rhythmus ideal, weil ich jetzt wieder ans Komponieren gehen kann – außer der Warteschleife für die Telefon-Zentrale der Triennale habe ich ja gar nichts mehr komponiert! Ich glaube aber auch, dass es für das Publikum gut ist, nach drei Jahren wieder eine neue Ästhetik angeboten zu bekommen.

15. August – 28. September

■ Die Ruhrtriennale 2014 beginnt am 15. August und läuft bis zum 28. September. Der Kartenverkauf beginnt am 2. April.

■ Schon jetzt aber können Ticket-Gutscheine für die letzte Goebbels-Saison erworben werden: [www.ruhrtriennale.de](http://www.ruhrtriennale.de)